

Zeitschrift:	Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber:	Bernhard Otto
Band:	6 (1784)
Heft:	32
Artikel:	Aufmunterung und Versuch eines Anonymi, die Verschiedenheit der Traubengattungen in unserer Gegend betreffend
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-543861

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Zwei und dreißigstes Stück.

Aufmunterung und Versuch eines Ano-
nymi, die Verschiedenheit der Trauben-
gattungen in unserer Gegend betreffend.

Schon ehedem hat ein Mitglied unserer Gesellschaft in dem 9 und 10 Stücke des Sammlers von 1779 die Nothwendigkeit und den Nutzen der Unterscheidung der Traubensorten, die in einer Gegend gepflanzt werden, dargestellt, und eine Anleitung dazu mitgetheilt; der Wunsch daß diese Sorgfalt auch in unsern Weingegenden eingeschürt werden möchte, ist in dem 4ten Stücke der Gesellschaftlichen Verhandlungen S. 16. wiederholt worden. In allen Ländern, wo der Weinbau ordentlich, regelmässig, und mit desto besserm Glücke, getrieben wird, hält man auf diese Kenntniß, und auf eine vernünftige Wahl der Gattungen, nur bei uns scheint dieselbe ganz vernachlässigt zu seyn; denn daß z. E. alle unsere rothen Trauben von einerlei Art seyn sollten, läßt sich kaum glauben. Aber noch Niemand, der von der Verschiedenheit derselben überzeugt war, hatte es bisher gewaget, uns aus dieser Verwirrung zu helfen, und man muß gestehen, ein Versuch dieser Art in unsern Weingärten würde mit vielen und grossen Schwierigkeiten verbunden seyn. Die Epoche, wo unsere Hügel zuerst mit Weinreben besetzt wurden, ist allzuentfernt und zu sehr im Dunkeln, als daß wir im Stande wären, zu bestimmen, aus welchen Ge-



genden und mit welcherlei Gattungen Neben die ersten Versuche gemacht worden, aber vermutlich hat man eben diese Versuche, wenigstens nach und nach, mit mehrern Gattungen angestellt, und sie ohne viel Unterschied, höchst befriediget, wenn nur die Früchte in diesen Bergen zur Zeitigung gelanget sind, beibehalten. Daraus ist nothwendig eine Vermischung der Sorten entstanden, die izt schwer zu unterscheiden ist, um so mehr, da die Unterscheidungszeichen bei verwandten Gattungen, wir müssen es nur gestehen, ziemlich undeutlich und schwankend sind. Indessen verdienet die Sache Aufmerksamkeit und einen Versuch, wenn er auch mit Mühe verbunden seyn, und zuletzt nicht ganz gelingen sollte. Nutzen genug endlich, wenn man so zur sichern Kenntniß nur der einen oder andern am meisten ausgezeichneten Art gelangen würde, die für gewisse Lagen untauglich, dem Misswachs unterworfen, und des Ausrottens würdig sind. Ohne diese Aufmerksamkeit vermehrt der Weingärtner durch das Grubben und Verjüngen die schlechten Gattungen zu seinem Schaden eben sowohl, als die guten, verschlägt diesen den Raum, verrichtet eine undankbare Arbeit, und beraubet sich selbst der Hoffnung eines reichern Herbstes, oder er ist wenigstens in Gefahr dieses zu thun.

Sehr vortheilhaft müste es in dieser Absicht seyn, wenn ein vermöglicher Liebhaber ein eigenes Stück Wein-garten zur Bevflanzung mit verschiedenen bekannten Gattungen des Weinstockes bestimmen würde. Er liesse diese aus verschiedenen Gegenden kommen; hielte sie genau unterschieden und bezeichnet, gäbe auf ihr Fortkommen Acht, und vergliche sie mit den unsrigen. Ein solcher Wein-garten müste für jeden Liebhaber des Weinbaues sehr interessant seyn, und das sowohl in Absicht des Nutzens als des Vergnügen, das daraus zu schöpfen wäre; vielleicht

lernten wir daraus eine für uns neue und vortheilhafte Gattung kennen, und zulezt wäre ein solches Unternehmen nach meinem Bedünken, daß beste Mittel unsere Gattungen durch Vergleichung kennen zu lernen.

Indessen machen wir mit vielem Vergnügen den Vorschlag und Versuch eines edelgesinnten Unbekannten bekannt, der sich mit diesem Gegenstande beschäftigte, und nun der Gesellschaft das Schreiben zugesendet, welches wir unsern Lesern ganz mittheilen wollen; es lautet also.

P. T.

Nichts kränket mich mehr, als daß meine Einsichten in die theoretische und practische Landwirthschaft zu schwach sind, um jener Schuldigkeit zu entsprechen, welche mir die Ehre ein Mitglied Ihrer edlen Gesellschaft zu seyn aufgeget. Aber das fünfte Stück Ihrer Gesellschaftlichen Verhandlungen fodert ein jedes Mitglied zu dringend auf, als daß ich es nicht wagen sollte, wenigstens den Anlaß zu Untersuchungen zu geben, die uns allen in diesem Thale sehr nützlich werden könnten.

Schon manches ist über den so kostbaren Weinbau geschrieben worden, allein von einem Artikel desselben, wo von jedoch der Ertrag der Weinberge und die Eigenschaft des Weines vorzüglich abhängt, hab ich noch sehr wenig bei uns gelesen; ich meine von dem Unterschied der Traubensorten. Bekanntermassen blühet diese Kenntniß im Weltlin zunächst bei uns, (Siehe Versuch die Traubensorten im Weltlin zu bestimmen, Sammlers 3 Jahrg. 1781. St. 22.) ohne daß wir sie bisher von unsern Unterthanen erlernet haben. Der Bauer und der Herr zählen dort und kennen bei 20 bis 30 Sorten Trauben, davon eine ergiebig, die andere karg, eine leicht gerathend, die andere ungeräthig, eine sauer, die andere süsse, eine hält, gar, die andere mild, eine von hartem, die andere von

düninem

düninem Balg, eine von schwacher, die andere von starker Farbe, eine für harten Grund, die andere für fetten Boden u. s. w. ist. Mit dieser Kenntniß schaft sich jeder Weinherz das Gewächs zu seinem Nutzen. Er richtet sich mit Beplantung seines Weinberges, und mit Mischung der Traubensorten in der Weinlese nach der Eigenschaft und Lage seines Gutes, nach seinem Torkel, seinen Fässern, seinen Kellern, nach dem Abgang seines Weins, und nach dem Geschmacke seiner Weinkunden. Wer wird diese Vortheile nicht schätzen? Es steht nicht in unserer Gewalt das Klima, die Lage und Beschaffenheit unsers Gutes zu verändern, aber das Gewächs zu wählen, das sich für diese Umstände am besten schikt, ist doch unsere Sache. Bei uns aber kennen wir und unsere Weingärtner nur wenige Traubensorten. Wir wissen nur von ordinari rothen, von Reisernen, die noch dazu von den wenigern bekannt sind, von edelweisen, und von Weltliner weissen Trauben. Von Muskatellern rede ich nicht, weil sie nur für die Tafel sind, und wenige Spekulation auf den Muskatellerwein zu machen ist.

Ich war schon lange überzeugt und bin es noch, daß bei uns ganz verschiedene und mancherlei Sorten von Weinreben vorhanden sind. Ich wünschte sie auch zu kennen: allein ich finde hierinn schlechte Lehrmeister an meinen Weingärtnern, die unter den rothen nur die Reisernen scheuen. Deswegen hatte ich mir schon einige Herbste vorgenommen, vor der Weinlese alle meine Weinberge durchzugehen, auf die Verschiedenheit der Trauben vorsätzlich Acht zu haben, und dann von jeder Sorte nicht nur die Beschreibung zu machen, sondern auch durch Untersuchung von Laub und Holz mir solche Merkmale zu sammeln, die mir die verschiedenen Sorten von Weinreben

reben auch dazumal kenntlich machten, wann sie von Frucht, ja auch wann sie vom Laube entblößet wären.

Wirklich hatte ich im Jahr 1780 von vielerlei Stöcken Laub und Holz gesammelt, allein dazwischen gekommene andere Geschäfte machten mich irre, und ich konnte nicht mehr den Ausweg finden. 1782 im Herbste stellte ich wieder zwei Tage vor der Weinlese einen, doch nur unvollständigen Versuch, und nur in einem einzigen Weingarten, an. Ich sahe erst bei Ausführung meines Vorsatzes die Schwierigkeiten und die Weitläufigkeit einer solchen Untersuchung ein, wozu ein Tag bei weitem nicht hinreichen konnte. Fast schäme ich mich von dem wenigen, so ich an diesem Tage bemerkt habe, Rechenschaft zu geben. Doch thue ich es in der Hoffnung bei diesem Anlaß von mehrern einsichtsvollen Gliedern dieser wahrhaftig löslichen Gesellschaft über den neuen Gegenstand meiner Neugierde desto bessere Belehrung zu erhalten.

Ich stellte also meine unsystematische Prüfung folgendermaßen an: ich durchgieng meinen Weinberg von oben bis unten, und zwar ohne in der angefangenen geraden Grube oder Zeile zu bleiben, oder auf das Alter der Stöcke zu achten. Ich besah die Stöcke, die Frucht, und das Laub. Vorzüglich bemerkte ich, welche Stöcke stark oder schwach mit Trauben beladen, welche mehr oder minder reife, welche Trauben dicht gedrungen oder zasericht, süß oder sauer wären u. d. g. und die Verschiedenheit der Trauben, und ihrer Menge an einem Stocke, mußten mir für einmal zum Grunde dienen, um mir verschiedene Sorten von Gewächsen vorzustellen, deren weitere und gegenwärtig erscheinliche Eigenschaften ich in der Folge untersuchen und bemerken wollte, um auszufinden, welche dann endlich zusammen besondere Gattungen aussmachen. In meiner kurzen Untersuchung stellten sich meist

nen Augen und meinem Gaumen folgende dem Ansehen nach verschiedene Arten Stöcke dar, die ich mit Nummern bezeichnet, und von deren jedem ich ein altes und ein junges Blat, nebst einem Stückgen jährigen Holzes gesammelt habe, doch auch letzteres nur von der 4ten Art an gerechnet.

Nro. 1. Hatte leicht grüne Blätter von mittlerer Größe, davon das alte in seinen Biegungen nicht sehr tief eingekerbt, noch sehr gespitzt ist, nicht sehr zart anzufühlen. Ist eher hochtragend, hat viele und gedrungene Trauben, roth, das Holz ist auch roth und stark.

Nro. 2. Eine alte Rebe, hatte wenige rothe Trauben mit dicken Bälgen, schönes und rothes Holz. Das Laub ist spitzer als von Nro. 1. ziehet sich etwas ins rothe, und ist auch anzu fühlen.

Nro. 3. Größeres fast Meergrünes Laub, tieffer gesackt und spizig, sanft anzufühlen: die Weinrebe war alt, hatte dünneres Holz als die vorigen und war hochtragend. Wenige und kleine Trauben, deren Beeren rund und weißgelb waren und röthliche Backen an der Sonnenseite hatten: Dies war eine edelweisse.

Nro. 4. Hatte Holz von mittlerer Dicke, und weißlich aussehend, hatte stark vom Reissen gelitten, trug niedrig, sonst aber viele und mastige Trauben, deren Beere groß und Brühreich waren, und dünne Bälge hatten. Die Beeren waren weißgelb, doch etwas ins grünliche fallend. Der Saft milde, aber fade. Das Holz innwendig sehr weiß, und sehr wenig Mark. Es war eine Weltlinerweisse. Die Blätter sind sehr groß und tiefer als alle vorige eingekerbt, aber nicht sehr spizig, im Anföhlen etwas raucher als Nro. 3. und von dunklerer Farbe.

Nro. 5. Mastiges und rothes Holz, starkes Mark, niedertragend, viele zäserichte süsse Trauben, eher dicke Bälge.

Bälge. Das Laub eher rund, nicht tief gekerbt und auch anzufühlen.

NB. Ohne Zweifel rothe Trauben? Der Hr. V. hat es bei dieser und den folgenden vergessen anzumerken, doch ist es gewiss, daß es alles rothe Gattungen sind, außer bei der folgenden.

Nro. 6. Hatte durreres und weisses Holz, innwendig grünlicht, starkes Mark und starke Rinde. Trug niedrig, wenige und sauere Trauben mit dicken Bälgen. War vom Hagel beschädigt. Das alte Laub war nicht mehr ganz, das jüngere aber sehr schön gebildet und tiefer gekerbt, als Nro. 5.

NB. Ob dieses nicht eine weisse Gattung sey? Man kennt, außer den zwei schon angeführten bei uns noch Elbelen oder Aelbelen, die aber, wo ich nicht irre, mit den Weltlin erweisen die gleiche Gattung sind, und Burgauern.

Nro. 7. Schwaches Holz, doch von rechter Länge und nicht dunkelroth, innwendig schön und zart, mit proportionirtem und feinem zartem Mark. Das Laub zart anzufühlen, tief gekerbt, aber nicht spitzig. Trug niedrig, viele und zaserichte Trauben, deren Beere rund und klein, aber sehr süsse waren. NB. Ich bemerkte daß alle stark geladene Stöcke, die solche zaserichte Trauben mit runden süßen Beeren hatten, durchaus im ganzen Weinberge in Holz und Laube mit diesem Stocke übereinkamen.

Nro. 8. Hatte dickes, dunkelrothes Holz, war vom Hagel getroffen. Innwendig war das Holz grünlicht, mit vielem porösem Marke. Niedrigtragend, hatte auch vom Reissen gelitten. Schwachgrüne, sehr dünne, stark ausgekerbte, aber nicht sehr gespitzte Blätter. wenige, kleine und saure Trauben.



Nro. 9. Schwaches Holz, sonst von rechter Länge und roth, innwendig grünlich mit ziemlichem Marke. Das Laub groß, tief gekerbt, nicht sehr spitzig, lebhaft stark grün, rauch anzufühlen. Trug niedrig, hatte viele süsse und volle, doch nicht stark gedrungene Trauben.

Nro. 10. Schön hellroth Holz von mittlerer Stärke. Innwendig weiß, mit proportionirtem zartem Marke; niedrigtragend, nicht viele aber zäserichte Trauben. Sehr süsse Beeren, fleischig, dicke Wälze. Das Laub groß, dunkelgrün, rauch, und tief gekerbt.

Nro. 11. Roth, dünn Holz, runde hellgrüne Blätter, sonst wie Nro. 10.

Mehrere Verschiedenheiten nahm ich in diesem Weingarten nicht wahr. Diese 11 Stücke aber schienen mir so sehr von einander ausgezeichnet, daß ich nicht abgeneigt bin, sie alle für besondere Gattungen zu halten. Indessen läßt die Unvollständigkeit meiner Untersuchung Platz genug zu Bemerkungen offen, welche vielleicht alle diese vermutliche Sorten nur auf einige wenige Gattungen zurücke bringen würden. Doch zeigen sich viellerlei Merkmale, die wenn sie standhaft sind, zu gewissen Unterscheidungszeichen dienen können. Die edelweisse Nebe scheint sich durch Mäßigkeit ihres Wuchses, durch die Farbe und das Gefühl ihrer Blätter, auch dann kennbar zu machen, wenn der Stok keine Früchte trägt. Die Weltinerweisse zeichnet sich durch ihr mastiges Holz, durch ihr dünnes Mark, und durch tief eingekerbt Blätter aus. Nro. 7. nimmt sich nicht nur durch die Qualität und Quantität der Trauben, sondern auch durch den mittelmäßigen Holzwuchs, dessen schöne helle Farbe, das zarte Mark, und die eingekerbten Blätter aus. Unterdessen bleiben noch viele Kennzeichen übrig, auf die ich nicht Achtung gegeben habe, deren viele mir aber nun als bemerkbar vorkommen.

(Die Fortsetzung folgt.)